

Mik
346 cc

Torlas und Glycer
ein Schäfergedicht

auf die

den 11. August 1763:

zu Dönsfeldt glücklich und vergnügt vollzogene

von **Trotha** (*Friedrich Gottlieb*)
(F. 1771)

und

von **Alvensleben'sche**

Julia Morthea Charlotte v. A.
Vermählung.

G. v. A.



Magdeburg,

Gedruckt bey Johann Christian Vansa, Königl. Preuss. privill. Buchdr.



ausgegeben bey dem Buchhändler in Leipzig

Die Hirtinnen



Torylas und Thyrsis.

Den muntern Torylas, den manche Schäferin,
Den jeder Schäfer liebt; den ein sehr edler Sinn
Den allen Vorzug schmückt und in der ärmsten Hürde
Nicht minder liebenswerth, als ich machen würde

Da ihn das holde Glück mit sanftem Lächeln küßt,
Und seine Schäferey so stark gesegnet ist,
Daß seine Heerden stets auf fetten Tristen gehen,
Und ihr mit Woll und Milch im Ueberflus versehen
Den saße Thyrsis jüngst bey früher Morgenzeit
Als kaum die Sonn ihr Gold aufs nasse Gras gestreut
Im Schatten eines Baums tief in Gedanken sitzen
Er sah ihn einen Stab zum Feuerreibe schnitzen,
Wobey er doch zerstreut und voller Grillen, saß,
Und mit verstorrem Blick die ebenen Fluren maß,
Die sich mit grüner Pracht von seines Hofes Hecken
Bis an den flachen Rand der klaren Ohre strecken.
Sein Rohr lag neben ihm; und Thyrsis eilt hinzu:

Thyrsis. So einsam, Torylas? — Sprich, was kalmeußerst du?
Wie so gedankenvoll? warum schweigt deine Flöte?
Gewiß, du bist verliebt! — wie schalkhaft dich die Rörhe
Der Wangen gleich verdröh! — Ist täuscht mich nicht dein Mein;
Du bist in meiner Hand; ich werde strenge seyn.
Dient denn dein Hirtrohr allein den tauben Vöselchen?
Halt! diesmal sollst du mir nicht ohne Lied entwischen;
Befenne mir nur sehn, was dir am Herzen liegt;
Dyngesbar hat der Pfeil der Liebe dich besiegt.
Bergnüge meinen Wunsch. Du darfst dich nicht besinnen:
Nenn und besänge die von unsern Schäferinnen,
Die dir dein Herz geraubt. Ich wünsche, daß dein Feld
Noch durch die schönste Braut den schönsten Schmuck erhält;
Es wimmle deine Trise von stets gesunden Heerden!
Es müsse Wein und Obst dir lächelnd zeitig werden!

Torylas. Du dringst sehr scharf in mich; ich muß gehorsam seyn;
Du schauet mir zu tief in mein Geheimniß ein,
Ich seh, du hast schon halb errathen, was mich quälet.
Du weißt, Freund, daß mir nichts an meinem Glücke fehlet,
Als eine Schäferin, durch deren süßen Kuß
Und kluge Häuslichkeit mir meines Glücks Genuß
Erst schmackhaft werden kann, die lieblich zu mir eilet,
Und Sorg und Lust mit mir in meiner Hütte theilet.

Mein Rohr ist schon gestimmt, doch weiß ichs künftighin
Allein dem würdigen Ruhn der schönen Schäferin,
Der nun mein Herz gehört. Freund, dir will ichs bekennen,
Mein abgedrungenes Lied wird sie dir reizend nennen.
Doch ein Gefändniß ist doch wol das andere werth?
Bekenne mir auch du, was deine Brust erfährt,
Und laß mich ebenfalls den Reiz der Schönen wissen,
Die deine Flüete rühmt, und deine Lippen küßt.

Thyrsis. Geliebt, geküßt zu seyn, fehlt mir zu viel von dem,
Womit mein Corylas den Schönen angenehm:
Und ihr Vergnügen ist; doch, wenn ich eine wehle:
So bist doch du es nicht, o Freund, dem ichs verhehle:

Torylas. Topp! halte mir dein Wort. Ich will die Probe sehn — —

Thyrsis. Erst singe mir dein Lied — — das kann hernach geschehn
Schau, wie schon alles lauscht, wie laub und Lüfte schweigen,
Und mit mir gleiche Lust, dich anzuhören, zeigen.

Torylas. Euch, ihr buntbesäumten Auen,
Und ihr Schaaf meiner Hut,
Euch will ich die Lust vertrauen,
Die in meinem Herzen ruht:
Glycyra entfällt mein Blut:
Wenn ihr etwa mich vermisset,
Denn ihr kennt und liebt mich ja;
Feld und Herde, ey so wisset:
Euch entzihet mich Glycyra,
Die ich mir zur Braut ersah.
Glycyra, ihr treuen Heerden
Muß mir, sonder euren Reid
Unausprechlich lieber werden
Als ihr mir genesen seyd,
Weil sie Geist und Aug erfreut.
Hüpfen sollt ihr selbst und springen,
Wenn ihr holder Blick euch grüßt:
Und dis Gras wüß sich verlängern,
Wenn es Ihren Fuß geküßt;
Weil ihr Schritt gesauet ist.
Ihr pflegt sonst mir nachzuahmen;
Wenn ich sang, ihr Wäldche da;
Kernt auch nun den schönen Namen
Meiner theuren Glycyra.
Eho, schalle: Glycyra!

Thyrsis. Dein Kind hat mich entzückt und läßt mich zweifelsvoll,
Was ich, mein Corylas, zuerst bewundern soll,
Ob deiner Flüete Ton, der ist die Lust durchdrungen,
Wie? oder dis dein Glück, das du so schön besungen.
Du liebest treu, o Freund, und wiest auch treu geliebt;
Und da die Glycyra dir Hand und Herze giebt;
So bist du so beglückt, daß ich es keinem gönne;
In dem ich nicht Dein Herz und Dein Verdienst erkenne.
Die Ehrfurcht dauret noch und mischt sich bey uns allen
In das, an ihrem Reiz empfandne Wohlgefallen.
So lange diese Flur noch Heerd und Hirten sieht,
So lang ein Weichen noch auf Dönsteds Wiesen blüht
Und Ohr und Elbe sich um das Gefilde schüttingen:
Wird man mit Ruhn von Ihr und Ihrem Schäfer singen.

Torylas. Dein Besfall ist mir werth; und du erhebt mit Recht
Die edle Glycyra und Ihr berühmte Geschlechter.
Ist Wunder, daß mich längst Derselben selte Gaben
Entflammt und angelockt und ganz bezaubert haben?
Ich bin ganz auffer mir, wenn Sie mein Auge sieht;
Sie nimt mich völlig ein und meine Seele glüht,
So bald der Einbildung Ihr reizend Bild sich zeigt,
So bald Ihr Name nur auf meine Lippen steigt.
Ich weiß es auch, Sie selbst ist mir im Herzen gut,
So oft Sie mit mir spricht, spricht gleich Ihr wallend Blut
Zu meinem Vortheil mit. Sie liebt mich mit Vergnügen,
Doch liebt Sie mich, wie ich Sie liebe, nur verschwiegen.
Nur heute wüßs erst kund — — Jedoch, was sagstest du?
Gehöret nun dein Herz der holden Phyllis zu?
Der schönen Schäferin, bey der auf Mund und Wangen
Der Jugend Rosen noch in voller Anmuth prangen?

Thyrsis. Ja, Phyllis macht mein Glück, durch sie fühlst meine Brust
Den Himmel auf der Welt, sonst nie gefühlte Lust.
Viel Schönen sah ich sonst und war doch stey geblieben:
Als ich die Phyllis sah, da lern ich plötzlich lieben.

Torylas. Auch mich vergnügtst du, o Thyrsis ungemein;
Was mir die Glycyra, wird dir die Phyllis seyn;

Thyrsis. Ja Freund, und nun davon dich deutlich zu belehren,
Sing ich nun auch ein Lied der Glycyra zu Ehren:

Torylas, du wirst beglückt,
Höchstbeglückt wirst du geschätzt,
Da dich Glycyra entzückt
Und durch Ihren Kuß ergetzt.
Alle fremde Schäferinnen,
Die Dein Auge reizend sah,
Konnten nicht dein Herz gewinnen,
Dieses konnte Glycyra.

Glycyra, der Schönen Preis,
Die ein tugendhaft Gerücht,
Die der arbeitssamste Fleiß,
Die ein reizend schön Gesicht,
Die ein lieblich süßsam Leben,
Die ein wohlbesalter Heerd,
Die ein edles Herz erheben;
Ist wahrhaftig lobenswerth.

Zweifelt man, daß dieses Paar
Sich nicht werde fruchtbar lieben?
Nein! Sie werden jedes Jahr
Meine Hütte stärker üben.

Ich besinge Sie mit Freuden,
Niemals werd' ich säumig seyn,
Diesen Neuverlobten Besuden
Auch ein Wiegenlied zu weyn.

So strich denn unvermerkt die Zeit den Schäfern hin;
Ein jeder sang und sprach von seiner Schäferin,
Und beyde wünschten sich der Liebe dauernd Glück,
Die Sonne neigte sich und Thyrsis ging zurücke.
Er tanzte froh nach Haus und schmückte sich aufs best
Auf seines Torylas vergnügtes Hochzeitfest.
Durch Bande des Gebiäts mit Glycyra vereinet,
Begrüßt und segnet er die Fest, da es erscheint.
Und heut erscheint mit Pracht. Die Freude seiner Brust
Verdoppelte sich nun durch seines Freundes Lust.
Er sah das Neue Paar sich küssen und sich winken,
Er sah den hellen Wein in reinen Gläsern blinken.
Er trank auch mehr als eins auf beyder Wohlseyn aus.
Er schäkerte vergnügt beim Tanz und bey dem Schmauß,
Und eh die Gäste noch ganz auseinander gingen,
Zug er zur guten Nacht noch einmal an zu singen:

Glycyra, thu ja nicht hilde,
Glycyra, sey ja nicht blöde,
Wenn Dein Bekümmert Dir bekümmt,
Welch ein Feuer in ihm brennt.
Du, sein einziges Entzücken,
Du wirst ihn, Er Dich beglücken;
Liebe Euch — — bloß die Liebe macht,
Daß Euch Lust und Segen lacht.

Torylas, Sie, Dein Verlangen,
Glycyra will Dich umfassen;
Schau, wie Ihre Wangen blühen!
Schau, wie Ihre Augen glühen.
Sie erleichtert Dein Bestreben;
Und für Dich wünscht Sie zu leben;
Du wirst Sie, Sie Dich erfreuen;
O wie glücklich müßt Ihr seyn.

Bis an Euren jüngsten Bäumen
Einst die letzten Knospen keimen,
Muß sich Eure Lieb erhöhen,
Euer Heil im Wachstum sehn;
Euer Garten Früchte geben!
Freunde, wünscht mit mir: Es leben — —
Himmel sprich dazu dein Ja —
Torylas und Glycyra.



*Mik
346 cc*

Torlas und Glycyra
ein Schäfergedicht

auf die

zu Dönstebt g

von

von **M l v**

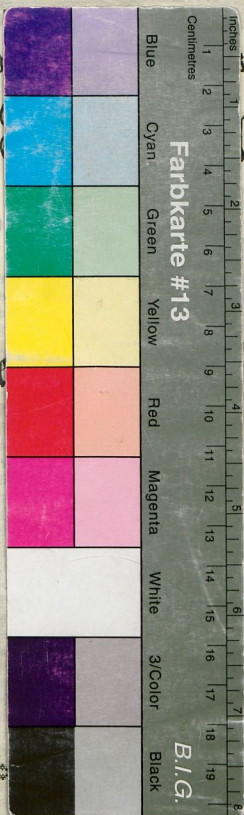
B

ogene

*(Tordank Jellard)
(Fr 1871)*

n f che

Charlotte v. A.



Gedruckt bey Johann Christian Panfa, Königl. Preuß. privill. Buchdr.

